

## **In Gedenken an Professor Gernot Feifel**

Die Deutsche Gesellschaft für Tropenchirurgie trauert um ihr Gründungs- und Ehrenmitglied Professor Doktor Gernot Feifel. Er starb am 7. März 2019 in Homburg/Saar, in hohem Alter und dennoch viel zu früh und unerwartet. Für uns war er Förderer, Mentor, Motivator, Vorbild und Freund. Wir werden ihn sehr vermissen. Gernot Feifel, Jahrgang 1935, geboren in Schwaben und aufgewachsen im Allgäu, erlebte als Kind noch die Nazidiktatur, war geprägt von der Nachkriegs- und Besatzungszeit, die für ihn schmerzhaft aber auch beeindruckende und prägende Erlebnisse bereit hielt. Er studierte Medizin in Freiburg und München und erlebte die Jahre des Umbruches und der Auflehnung nicht mehr als Student, sondern als junger Arzt in der chirurgischen Ausbildung. Dabei hat auch er die tiefe Erschütterung und die In-Frage-Stellung vermeintlicher westlicher Werte während der Zeit des Vietnamkrieges erfahren, wobei dies bei ihm, im Gegensatz zu manchen Altersgenossen, nicht zu einer zugespitzten politischen Antihaltung, sondern zu einer Vertiefung eines humanitären Anspruches und dem Wunsch, einen Beitrag zur Verständigung und Unterstützung unterprivilegierter Menschen zu leisten, führte. Nach einer langen und hochqualifizierten Ausbildung unter den Chirurgen Zenker und Heberer in München, nach Promotion und Habilitation, erhielt er 1982 den Ruf als Ordinarius für Chirurgie an die medizinische Fakultät der Universität des Saarlandes in Homburg/Saar. Hier sah er die Zeit gekommen, seine Vorstellungen von Solidarität mit Entwicklungsländern in Form der aktiven Förderung junger Chirurgen umzusetzen. Der Weg dorthin führte über die Zusammenstellung eines Teams jüngerer Kollegen mit Erfahrungen in der operativen Medizin unter einfachen Bedingungen, die Gernot Feifel konsequent und trotz der Skepsis mancher Fachkollegen unbeirrt betrieb. So kam es zunächst zur Etablierung einer äußerst erfolgreichen Vorlesungsreihe „Aspekte der Medizin in Entwicklungsländern“, die in den Jahren 1987 bis 2001 fast alle namhaften Vertreter der Tropenmedizin, Public Health und medizinischen Entwicklungszusammenarbeit sowie zahlreiche ausländische Experten als Referenten nach Homburg führte und bei der Studentenschaft großen Anklang fand. In Zusammenarbeit mit dem Katholischen Akademischen Ausländerdienst und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst wurde ein Curriculum für junge Chirurgen aus Entwicklungsländern etabliert. Dank

seines unermüdlichen Einsatzes konnte Professor Feifel für dieses Projekt eine breite Unterstützung durch die Fakultät, das Kultusministerium und nicht zuletzt durch die benachbarten Fachdisziplinen, der Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, der Frauenklinik sowie der Herz-Thorax Chirurgie unter den Direktoren Trentz, Bühren, Bastert, Schmidt, Stapenhorst und Schäfers erlangen. Durch diese interdisziplinäre Zusammenarbeit konnte den Teilnehmern eine breite operative Ausbildung entsprechend den Anforderungen im Heimatland angeboten werden. So wurden junge Ärzte aus Ghana, Ruanda, Benin, Haiti, Guinea Conakry und Syrien geschult und zum Teil bis zur Anerkennung als Facharzt geführt. Für dieses Programm und die daraus resultierenden Karrieren im Heimatland sowie einer andauernden Verbundenheit zu den Homburger Kollegen und unserer Fachgesellschaft stehen Namen wie James Clark, Anthony Nsiah-Asare, Willfried Addo, Chérif Diallo, Kalystus Kubiere, Ibrahim Mahmoud, Alfonse Ndakengerwa, Germain Damassoh und viele andere.

Schon bald wurden in der Entwicklungszusammenarbeit tätige Kollegen anderer deutscher Kliniken auf diese Aktivitäten aufmerksam und es war sicher kein Zufall, dass die Deutsche Gesellschaft für Tropenchirurgie (DTC) durch einen Zusammenschluss von Chirurgen aus Ulm, München und Heidelberg im Jahr 1990 in Homburg/Saar gegründet wurde.

Ein wichtiges Anliegen war für Gernot Feifel immer der Brückenschlag von den in der Entwicklungshilfe und der Tropenchirurgie engagierten Chirurgen zu der chirurgischen Muttergesellschaft. Zum Chirurgenkongress 1994 in München war es soweit: Passend zum Motto der Tagung „Ambivalenz des Fortschritts – ist weniger mehr?“ gab es eine Sitzung unter dem Titel „Chirurgie in Entwicklungsländern – für Viele zu wenig!“. Damit war ein großer Schritt in Richtung auf eine allgemeine Akzeptanz der Thematik vollzogen. Die Sitzungen der im Beisein des damaligen Generalsekretärs der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, Professor Hartel, ebenfalls in Homburg gegründeten Arbeitsgemeinschaft Entwicklungsländer sind heute noch ein fester Bestandteil der jährlichen Chirurgenkongresse.

Während seiner Zeit als Ordinarius für Allgemeine- und Viszerale Chirurgie an der Universität des Saarlandes initiierte und förderte Professor Feifel zahlreiche Studien und Promotionsarbeiten zum Thema operative Versorgung in Entwicklungsländern, für deren Durchführung die an der Klinik beschäftigten Mitarbeiter freigestellt und Studenten fachlich und auch finanziell unterstützt wurden. Zahlreiche Vorträge,

wissenschaftliche Publikationen und Buchbeiträge waren das Ergebnis, so über die Op – Hygiene in Benin, Wertigkeit der Sonographie im Distriktkrankenhaus (Ghana), die tropische Pyomyositis (Uganda, Sambia), Epidemiologie der Appendizitis in Mahajanga, Madagaskar, ländliche chirurgische Versorgung in Nord-West Pakistan, Madagaskar und Burkina Faso - letztere im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ).



Kappellendorf bei Jena: Ein Wiedersehen mit den afrikanischen Freunden

Bei all diesen Aktivitäten übte Professor Feifel stets große Zurückhaltung in Bezug auf die Rolle seiner eigenen Person. Immer ließ er anderen den Vortritt, wenn es galt, öffentliche Anerkennung oder fachliches Renommee zu rekrutieren. Er war der Mann im Hintergrund, der die Wege ebnete, beriet, ermutigte und Respekt zollte. Nichtsdestotrotz hatte er immer einen klaren Standpunkt sowohl hinsichtlich der Durchsetzung der Programme in der eigenen Klinik, als auch zu der Rolle des Chirurgen und der Medizin insgesamt im gesellschaftlichen und politischen Kontext. Unvergessen ist in diesem Zusammenhang die leidenschaftliche, aber fair geführte Auseinandersetzung mit unserem verstorbenen Freund Christian Hegelmaier.

Professor Feifel hat sich durch sein Engagement, der von ihm für unser Anliegen geopfert Zeit, sein Wissen und seine Erfahrung, seine Weisheit und vor allem aufgrund der hohen integrativen Kraft seiner Persönlichkeit um die Chirurgie in Entwicklungsländern und um die Deutsche Gesellschaft für Tropenchirurgie verdient gemacht. Wir sind stolz, ihn als Ehrenmitglied unserer Gesellschaft führen zu dürfen. Wir gedenken seiner in Trauer und Freundschaft. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie, namentlich seiner Frau Ulla Feifel, deren Kraft, Unterstützungsbereitschaft und Loyalität eine unverzichtbare Voraussetzung war für all das, was wir Gernot Feifel verdanken.

Philipp Langenscheidt

Weimar, im Mai 2019